

Seite 4

Strompreis: Ein Blick hinter die Zahlen

Seite 6

Infografik: Stromverbrauch in der Schweiz

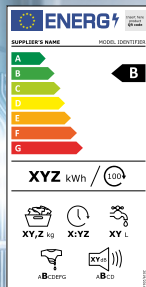
Seite 8

Wissen: Energieintensive KI

WARUM NEU NICHT (IMMER) BESSER IST

Neue Haushaltsgeräte sind meist energieeffizienter als ältere. Doch lohnt sich ein Austausch deshalb automatisch? Nicht unbedingt. Neben dem Stromverbrauch spielen auch Kosten, Nutzung und Umweltbilanz eine Rolle.

Vor dem Austausch messen



Sie möchten rausfinden, ob sich die Investition in ein neues Gerät lohnt? Prüfen Sie dazu den Stromverbrauch Ihres Altgeräts. Einige Energieversorger verleihen kostenlose Messgeräte. Zu kaufen gibt es sie im Baumarkt, im Elektrofachgeschäft und bei diversen Onlinehändlern. Rechnen Sie den ermittelten Wert aufs Jahr hoch und multiplizieren Sie ihn mit dem aktuellen Strompreis: So lässt sich der Verbrauch mit dem eines neuen Geräts vergleichen.

50%

Rund die Hälfte

Ein typischer Haushalt (zwei Personen in einer Mehrfamilienhaus-Wohnung) verbrauchte 2019 48 Prozent des Stroms zum Kochen, Spülen, Kühlen, Waschen und Trocknen – sprich für Haushaltsgeräte.

Grösse nach Bedarf wählen

Für einen Ein- oder Zwei-Personen-Haushalt reicht ein Kühlschrank mit 100 bis 160 Litern Fassungsvermögen. Pro weitere Person werden 50 Liter zusätzlich berechnet. Bei einer Waschmaschine genügt für ein bis zwei Personen ein Volumen von fünf bis sechs Kilo. Familien mit Kindern benötigen dagegen eine grössere Waschtrommel.

Kosten und Nutzen abwägen

Achten Sie beim Kauf neuer Geräte auf die Energieeffizienz: Infos dazu gibt die Energieetikette, die die Ware in verschiedene Effizienzklassen einordnet und so einen Vergleich ermöglicht. Ein vorzeitiger Austausch lohnt sich nur, wenn Sie sich für das Gerät mit der höchsten Energieeffizienzklasse entscheiden. Da dieses oft mehr kostet, ist auch das Nutzungsverhalten wichtig: Wird das teure Neugerät nur selten verwendet, dauert es länger, bis sich die Anschaffung rentiert.

Umweltbilanz checken

Auch wenn sich der Austausch lohnt, um Energie zu sparen, kann es nachhaltiger sein, funktionierende Geräte so lange wie möglich zu nutzen. Denn: Transport, Material und Herstellung neuer Ware verbrauchen Energie und Ressourcen. So verursacht zum Beispiel eine neue Waschmaschine rund 6500 Kilowattstunden graue Energie.

Zweites Leben schenken

Bei billigeren Produkten stehen die Reparaturkosten oft nicht im Verhältnis zum Kaufpreis. Bei hochwertigen und noch relativ neuen Geräten kann sich eine Reparatur dagegen lohnen. Kleinere Defekte lassen sich unter Umständen selbst beheben. Grössere Reparaturen, etwa der Elektronik, sollten Sie dagegen Fachleuten überlassen.



Geschätzte Leserinnen und Leser

Elektromobilität, Wärmepumpen, Digitalisierung und künstliche Intelligenz treiben den Stromverbrauch in die Höhe, wodurch Produktion und Netze laufend vor neuen Herausforderungen stehen.

Was das für unsere Kundinnen und Kunden bedeutet, zeigen wir in dieser Ausgabe aus verschiedenen Blickwinkeln. Wir erklären, wie sich der Strompreis zusammensetzt, weshalb sinkende Marktpreise nicht unmittelbar auf der Stromrechnung ankommen und welche Faktoren die Preise in Davos beeinflussen.

Mit der zunehmenden Elektrifizierung wird Strom künftig noch wichtiger. Gleichzeitig entsteht mit neuen Technologien zusätzlicher Verbrauch. Umso wichtiger ist es, Energie möglichst effizient einzusetzen. Dabei helfen nicht nur bewusste Entscheidungen im Alltag, sondern auch Lösungen, die Produktion und Verbrauch optimal aufeinander abstimmen.

Einen persönlichen Einblick in die EWD AG gibt Lisa Maria Buchli: Sie sorgt im Kundendienst für korrekte Rechnungen, bildet Lernende aus und zeigt Entwicklungschancen unserer Branche.

Ich wünsche Ihnen interessante Lektüre und danke Ihnen für Ihr Vertrauen in die EWD AG.

Andy Kollegger

Vorsitzender der Geschäftsleitung
EWD AG

EWD

4 Zoom
So entsteht der Strompreis

6 Infografik
Wo wird wie viel Strom verbraucht?

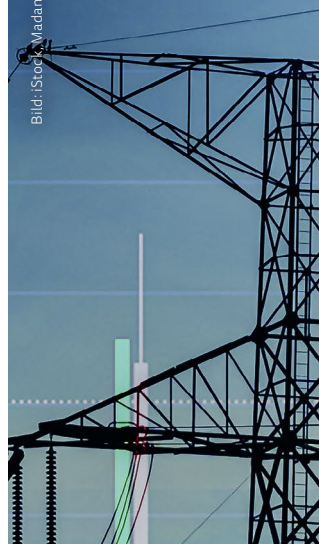
8 Wissen
KI: Grosser Energiehunger

10 Einblick
Lisa Maria Buchli lernt nie aus

11 Rätsel
Mitmachen und tolle Preise gewinnen

WARUM WIRD STROM TEURER – und wer bestimmt das?

Bild: iStock, MadamLead



Wetterlagen in Europa, ein Zertifikat namens Herkunftsnachweis, der Ausbau der Netze: Der Strompreis in Davos wird von zahlreichen Faktoren beeinflusst. Remy Horn, Vertriebs- und Marketingspezialist bei der EWD AG, erklärt im Interview, weshalb sinkende Börsenpreise nicht sofort bei den Kundinnen und Kunden ankommen, was die neue Nachweispflicht bedeutet – und was jeder Haushalt selbst zur Kostensenkung beitragen kann.

Remy Horn, warum ändert sich der Strompreis überhaupt und was sind die wichtigsten Faktoren, die den Strompreis beeinflussen?

Der Strompreis wird von verschiedenen Faktoren beeinflusst. Entscheidend sind unter anderem die Entwicklung an den Energiemärkten, die Kosten für den Betrieb und Ausbau der eigenen und der vorgelagerten Stromnetze sowie gesetzliche Abgaben. Auch Wetterbedingungen, welche die Verfügbarkeit von Strom aus erneuerbaren Energien beeinflussen sowie die allgemeine Nachfrage nach Strom können sich auf den Preis auswirken.

Weshalb profitieren Kundinnen und Kunden nicht immer sofort von sinkenden Marktpreisen?

Energie wird nicht kurzfristig für den nächsten Tag beschafft, sondern gestaffelt über einen längeren Zeitraum. Diese langfristige Beschaffungsstrategie reduziert das Risiko von starken Preisschwankungen, führt aber umgekehrt auch dazu, dass sich sinkende Börsenpreise nicht unmittelbar auf den Endkundenpreis auswirken. Zudem besteht der Strompreis nicht nur aus den Energiekosten. Wie eingangs ausgeführt, können auch Netzkosten oder gesetzliche Abgaben steigen und so den Gesamtpreis beeinflussen.

Welche Rolle spielen internationale Entwicklungen für den Strompreis in Davos? Wie wirken sich Wetter, geopolitische Ereignisse oder die europäische Stromproduktion aus?

Die Schweiz ist eng mit dem europäischen Strommarkt verbunden. Deshalb können sich internationale Entwicklungen auch auf den Strompreis in Davos auswirken. Faktoren wie Trockenperioden, wenig Wind, geopolitische Ereignisse oder eine geringere Stromproduktion im In- und Ausland beeinflussen das Stromangebot und damit die Preise. Umgekehrt können eine hohe Produktion aus Wasser-, Solar- oder Windkraft sowie stabile Marktbedingungen preisdämpfend wirken.

«Der grösste Hebel ist ein bewusster und effizienter Umgang mit Energie.»



Remy Horn,
Vertriebs- und
Marketingspezialist
bei der EWD AG

Warum unterscheiden sich die Strompreise zwischen verschiedenen Energieversorgern? Weshalb bezahlt man je nach Wohnort unterschiedliche Tarife?

Die Strompreise unterscheiden sich von Versorger zu Versorger, weil jedes Energieversorgungsunternehmen andere Voraussetzungen hat. Dazu gehören die Beschaffungsstrategie, die Kosten für Betrieb und Unterhalt des Stromnetzes, die Anzahl der angeschlossenen Kundinnen und Kunden sowie lokale und regionale Abgaben. Die EWD AG produziert mit den beiden Wasserkraftwerken Frauenkirch und Glaris einen Teil des Stroms selbst. Zusammen mit der substanziellen Beteiligung an der Albula-Landwasser Kraftwerke AG trägt das zu einer sicheren Versorgung bei und reduziert die Abhängigkeit von kurzfristigen Marktschwankungen. Gleichzeitig bringt die eigene Produktion neue Anforderungen mit sich. Ab 2027 muss jeder Stromanbieter quartalsweise nachweisen, woher der gelieferte Strom stammt – mit sogenannten Herkunftsnachweisen. Die EWD AG produziert Strom aus Wasserkraft jedoch vornehmlich im Sommer. Im Winter ist die Eigenproduktion aus hydrologischen Gründen stark eingeschränkt, und die entsprechenden Nachweise müssen am Markt zugekauft werden – zu höheren Preisen, weil erneuerbare Winterproduktion schweizweit knapp ist. Für



unser Produkt WASSER.STROM führt das 2027 zu einem Mehrpreis von 0,3 Rappen pro Kilowattstunde.

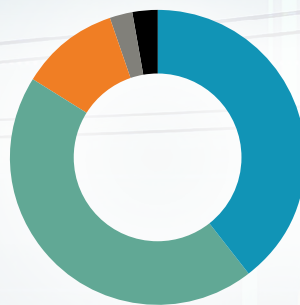
Was können Kundinnen und Kunden selbst tun, um ihre Stromkosten zu senken? Welche Massnahmen haben den grössten Einfluss auf die Stromrechnung?

Der grösste Hebel ist ein bewusster und effizienter Umgang mit Energie. Moderne Haushaltsgeräte, LED-Beleuchtung oder das Vermeiden von Standby-Verlusten helfen, den Stromverbrauch zu reduzieren. Wer eine Photovoltaikanlage besitzt, kann seine Stromkosten zusätzlich senken, indem möglichst viel des selbst produzierten Stroms direkt im eigenen Haushalt genutzt wird. Intelligente Energiemanagementsysteme, wie beispielsweise EWD Optima, unterstützen dabei, den Eigenverbrauch zu erhöhen und Energie möglichst effizient einzusetzen.

Wie schätzen Sie die Entwicklung der Strompreise in den nächsten Jahren ein? Mit welchen Trends und Herausforderungen ist künftig zu rechnen?

Eine verlässliche Prognose ist schwierig, da die Strompreise von vielen Faktoren abhängen. Klar ist jedoch, dass die Anforderungen an unser Stromsystem weiter zunehmen. Der Ausbau erneuerbarer Energien, die Elektrifizierung von Mobilität und Wärme sowie Investitionen in die Stromnetze werden die Energieversorgung nachhaltig prägen. Gleichzeitig bieten Photovoltaik, Batteriespeicher und intelligente Energiemanagementsysteme immer mehr Möglichkeiten, den Eigenverbrauch zu steigern und die Stromkosten langfristig positiv zu beeinflussen.

Strompreis 2027



● Energietarif (WASSER.STROM)	8,30 Rp./kWh
● Netznutzung (Tagespreis/dauernd genutzt)	9,30 Rp./kWh
● Netzzuschlag	2,30 Rp./kWh
● Kantonale & kommunale Abgaben	0,50 Rp./kWh
● Systemdienstleistungen, Stromreserve und solidarisierte Kosten	0,55 Rp./kWh

Was steckt im Strompreis?

Wer eine Stromrechnung von der EWD AG erhält, zahlt nicht einfach für Elektrizität, sondern für ein ganzes System. Der Schweizer Strompreis setzt sich aus vier Hauptkomponenten zusammen, die alle unterschiedlichen Ursprungs sind und sich jährlich verändern können.

Energietarif. Die EWD AG produziert rund 87 GWh pro Jahr aus Wasserkraftwerken und Photovoltaikanlagen. Dieser hohe Anteil lokal produzierten Stroms schützt vor starken Marktpreisschwankungen. Den Restbedarf beschaffen unsere Energiebewirtschafter am Grosshandelsmarkt – über langfristige Terminverträge und kurzfristige Einkäufe am Spotmarkt.

Ab 2027 kommt ein neuer Faktor hinzu: Strom muss neu quartalsweise mit Herkunftsnachweisen (HKN) belegt werden – also für jedes Quartal separat. HKN sind digitale Zertifikate, die dokumentieren, wann, wo und aus welcher Quelle Strom erzeugt wurde. Bisher durfte ein Anbieter Sommerstrom auch für den Winter deklarieren. Das ist ab 2027 nicht mehr möglich: Für jede gelieferte Strommenge müssen HKN aus demselben Quartal

vorliegen. Damit wird die Saisonalität von Produktion und Verbrauch erstmals sauber abgebildet und die Stromkennzeichnung für Kundinnen und Kunden transparenter.

Netznutzungstarif. Diese Komponente deckt den Transport des Stroms vom Kraftwerk bis zur Steckdose – über das nationale Übertragungsnetz (Swissgrid) und das regionale und lokale Verteilnetz. Mit der Energiewende steigen hier die Anforderungen: Elektroautos, Wärmepumpen und dezentrale Solaranlagen verlangen ein leistungsfähigeres Netz.

Messtarif. Neu seit 2026 als eigenständige Position auf der Rechnung ausgewiesen. Die Kosten für Zähler und Smart Meter waren bislang im Netznutzungstarif verrechnet. Ab 2027 beträgt der Messtarif CHF 7 pro Monat und Zähler.

Netzzuschlag und Abgaben. Der Netzzuschlag ist eine schweizweit einheitliche Bundesabgabe zur Förderung erneuerbarer Energien und zur Stützung der Grosswasserkraft. Er liegt seit 2024 am gesetzlichen Maximum von 2,3 Rp./kWh. Hinzu kommen kommunale Abgaben sowie Abgaben für Swissgrid-Systemdienstleistungen, Stromreserve und solidarisierte Kosten.

KOSTBARES GUT AUS DER STECKDOSE

Standortbestimmung Stromverbrauch

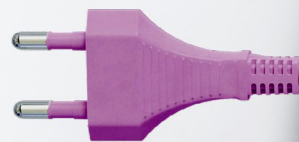
Die Schweiz im Stromwandel: Der Saft aus der Steckdose ist heute bereits der zweitwichtigste Energieträger der Schweiz. Durch die Energiewende wird der Stromverbrauch bis 2050 um rund die Hälfte steigen. Dazu braucht es einen umfassenden Ausbau erneuerbarer Energien und gesicherte Importe aus dem Ausland.

In der Schweiz macht Strom über einen Viertel des gesamten Energieverbrauchs aus. 2025 entsprach dies 58,1 Terawattstunden (TWh). Industrie, Dienstleistungen und Haushalte zählen zu den Hauptverbrauchern. Mit 55% Verbrauchsanteil dominieren Industrie und Dienstleistungen. Ein Drittel des Stroms fliesst in Haushalte. Auch der Verkehrssektor, inklusive der SBB und der Elektromobilität, beansprucht zunehmend mehr Strom. Elektrizität ist damit nach fossilen Treibstoffen der zweitwichtigste Energieträger in der Schweiz.

Blick in die Zukunft

Heute verbraucht die Schweiz jährlich etwa 250 TWh Endenergie. Davon sind knapp 60% fossil und somit nicht erneuerbar. Bis 2050 sollen fossile Energieträger praktisch vollständig durch Elektrizität und andere erneuerbare Energieträger ersetzt werden. Die Elektrifizierung von Mobilität, Wärme und Industrie treibt den Strombedarf bis 2050 auf ca. 90 TWh hoch. Um das zu erreichen, müssen 25 bis 35 TWh an Produktion zugebaut werden.

Die Stromerzeugung der Schweiz soll bis 2050 praktisch ganz auf erneuerbare Energien, wie Wasserkraft, Wind und Solarenergie, umgestellt werden. Beim umfassenden Ausbau der erneuerbaren Energien liegt die Schweiz jedoch noch deutlich hinter den gesteckten Zielen zurück. Schon heute decken Importe aus dem europäischen Ausland den inländischen Strombedarf, Tendenz steigend, vor allem im Winter.



25,8 %
Dienstleistungen



18 %

Der Stromverbrauch von Schweizer Rechenzentren ist von 2019 bis 2024 um **18 Prozent** angestiegen. Bis 2030 wird ein weiterer Anstieg auf 3,5 TWh erwartet, je nach Szenario auch mehr. Das entspräche einem Anteil von knapp 6% der in der Schweiz produzierten Strommenge.

Quelle: BFE

25 bis 30 %

So hoch liegt das Energiesparpotenzial im Schweizer Industrie- und Dienstleistungssektor, insbesondere durch Effizienzmassnahmen, sowohl beim Strom als auch bei den Brennstoffen. Das entspricht 11 bis 14 TWh Endenergie.

Quelle: energyscope.ch

Der aktuelle Stromverbrauch

Auf dieser Website des Bundesamts für Energie BFE können Sie den aktuellen Stromverbrauch der Schweiz tagesaktuell einsehen: energiedashboard.admin.ch



10,2 % Verkehr

30 000 km

Dank dem nachhaltigen Schweizer Strommix sind die Treibhausgas-Emissionen aus der Produktion eines Elektroautos nach etwa 30 000 Kilometern kompensiert. Ein E-Auto ist zudem etwa dreimal effizienter als ein Verbrenner.

Quelle: energieschweiz.ch

5 %

Die SBB benötigen für 17 Prozent des Personen- und 38 Prozent des Güterverkehrs nur 5 Prozent der in der Schweiz vom Landverkehr verbrauchten Energie. Die Züge der SBB fahren seit Januar 2025 zu 100 % erneuerbar.

Quelle: SBB

Stromverbrauch in der Schweiz nach Kategorien (2025)

Quelle: BFE, Schweizerische Elektrizitätsstatistik 2025



34,4 % Haushalte

Die grössten Stromfresser sind:

32 %

Kochen, Spülen, Kühlen

19 %

Elektronik (Unterhaltung und Büro)

16 %

Waschen und Trocknen

13 %

Allgemeinstrom (Gebäudetechnik, ohne Wärmepumpe)

10 %

Beleuchtung

10 %

Diverse Kleingeräte, inkl. Staubsauger. Alleine durch die Reduktion des Standby-Verbrauchs könnten im Privatbereich jährlich bis zu **1,8 TWh** eingespart werden.

Quelle: energieschweiz.ch



1,6 % Landwirtschaft

20 000 kWh

Der landwirtschaftliche Durchschnittsbetrieb in der Schweiz braucht rund 20 000 kWh Strom pro Jahr. Das entspricht knapp dem Verbrauch einer vierköpfigen Familie in einem EFH über vier Jahre. Mit Photovoltaik und Biogasanlagen produzieren die Schweizer Landwirtschaftsbetriebe heute bereits 75 % des eigenen Strombedarfs selbst.

Quelle: Schweizer Bauernverband



28,5 % Industrie & Verarbeitung

34 000

So viele Strom-Grossverbraucher in der Schweiz würden im Fall einer schweren Strommangellage kontingentiert, um die Netze zu schonen. Unternehmen mit einem Jahresverbrauch ab 100 000 kWh würden monatliche Strom-Kontingente erhalten, die unter ihrem bisherigen Verbrauch liegen. Dank Sparanstrengungen und Effizienzmassnahmen konnte dieser Schritt bisher vermieden werden.

Quelle: srf.ch

Besonders energieintensive Branchen in der Schweiz sind:

- Chemische und pharmazeutische Industrie
- Maschinen- und Elektroindustrie
- Metallverarbeitende Industrie
- Papier- und Zellstoffindustrie
- Lebensmittel- und Getränkeindustrie

WISSEN

SO VIEL ENERGIE FRISST DIE KI

Künstliche Intelligenz durchdringt immer mehr Bereiche des Lebens: Sie erstellt Bilder, schreibt Texte, betreut Kundinnen und Kunden oder unterstützt bei medizinischen Diagnosen. Dazu braucht sie sehr viel Strom. Wie hoch ist ihr **ENERGIEVERBRAUCH**? Und lässt er sich verringern?

Natürliche Intelligenz entspringt dem menschlichen Gehirn. Künstliche Intelligenz (KI) entsteht dagegen aus einem digitalen, neuronalen Netzwerk aus hochspezialisierten Computerchips, sogenannten «AI Accelerators», also «KI-Beschleunigern». Diese verarbeiten in kürzester Zeit riesige Datenmengen. KI-Modelle wie ChatGPT oder Google Gemini können pro Sekunde Milliarden Berechnungen anstellen. Es ist faszinierend, ihnen zuzusehen, wie sie rasend schnell Texte schreiben, Bilder oder Videos erstellen.

Doch dafür benötigen sie Strom. Viel Strom. Das gilt vor allem für Bilder. Um ein Bild einer Katze im Sonnenuntergang zu erstellen, verbraucht ein leistungsstarkes KI-Modell so viel Strom, wie man für das Aufladen eines Handy-Akkus benötigt – etwa zehn Wattstunden. Das Erstellen von Texten ist dagegen weniger energieintensiv.

2,5 Milliarden Anfragen – pro Tag

Für reine Textanfragen verbrauchen die Modelle meist weniger als eine Wattstunde (Wh) – je nach Modell, Komplexität der Anfrage, Antwortlänge, Auslastung und Rechenzentrum kann der Wert aber deutlich schwanken. Allein ChatGPT verarbeitete in den vergangenen Monaten täglich rund 2,5 Milliarden Anfragen (Stand Sommer 2025). Wenn man pro Anfrage 0,5 Wh ansetzt, ergeben 2,5 Milliarden Anfragen einen täglichen Strombedarf von rund 1,25 Gigawattstunden (GWh). Damit könnte ein durchschnittliches Elektroauto (Ø 18 kWh/100 km) etwa 6,9 Millionen Kilometer weit fahren – also grob 170-mal um die Erde. Das hat zumindest ChatGPT für uns ausgerechnet.

Die Nutzung von künstlicher Intelligenz steigt rasant – und damit auch der Energiebedarf. Prognosen zur KI-Stromnachfrage schwanken stark, weil sie von unterschiedlichen Annahmen über Hardware, Auslastung und Effizienz ausgehen. Klar ist: Rechenzentren weltweit verbrauchten 2024 laut der Internationalen Energieagentur (IEA) rund 415 Terawattstunden (TWh) Strom. Bis 2030 könnte sich ihr Strombedarf auf etwa 945 TWh mehr als verdoppeln, wobei KI eine zentrale Rolle spielt. Zum Vergleich: Die Schweiz verbraucht jährlich 57,5 TWh (Stand 2024).

Dieses Problem ist auch den Betreibern der grossen KI-Modelle klar. Sie wollen den Energieverbrauch im eigenen Interesse verringern – zum Beispiel mit effizienteren Chips und Netzwerkdesigns. So soll künftig dieselbe Rechenleistung mit deutlich weniger Strom möglich sein. Aber auch das hat leider seine Tücken – denn höhere Effizienz kann paradoxerweise zu einem steigenden Stromverbrauch führen.

Je effizienter, desto mehr Nutzende

Genau das passiert derzeit bei der künstlichen Intelligenz: Je effizienter und schneller die Technologie wird, desto mehr Anfragen werden gestellt. Fachleute raten daher, die Kapazitäten der grossen KI-Modelle ausschliesslich für wesentliche Aufgaben zu nutzen, zum Beispiel für Wissenschaft und Forschung.

Bei künstlicher Intelligenz denken viele zunächst an das Erstellen von Texten und Bildern. Doch das greift zu kurz. Im Gesundheitswesen assistiert KI inzwischen bei Diagnosen. In der Finanzwelt hilft sie beim Risikomanagement, im Handel bei der Kundenbetreuung. Die Automobilindustrie arbeitet mit KI an autonomen Fahrzeugen. In der Bildung hilft KI, Lerninhalte zu personalisieren oder ermöglicht interaktive Lernerfahrungen. Die Frage lautet daher nicht, wo KI schon überall Einzug gehalten hat, sondern eher, wo noch nicht. Als Faustregel gilt: Sind in einem Wirtschaftssektor hohe kognitive Fähigkeiten gefragt wie Wahrnehmen, Denken und Erkennen, ist der langfristige Einsatz von KI sehr wahrscheinlich – und damit auch eine steigende Energienachfrage.

KI und Klima

Damit sind wir an einem kritischen Punkt. Denn der Energiehunger künstlicher Intelligenz verursacht hohe CO₂-Emissionen. Um die weltweiten Klimaziele zu erreichen, sollten KI-Modelle daher nur mit Strom aus erneuerbaren Energien betrieben werden, empfehlen Experten. Klingt logisch, ist aber in der Praxis eine grosse Herausforderung. Weitere Innovationen sind nötig, bei denen KI wiederum eine grosse Rolle spielen kann.

Eine Quereinsteigerin, DIE WEITERDENKT

Lisa Maria Buchli sorgt als Stv. Abteilungsleiterin Kundendienst & Services bei der EWD AG dafür, dass hinter jeder Stromrechnung die Zahlen stimmen. Warum sie die Branche so lebensnah findet, wie ihr Team sich «an der Tischkante» austauscht und weshalb sie schon die nächste Weiterbildung plant.

Meine Hauptaufgabe ist die Energieverrechnung. Eine korrekte Fakturierung braucht Vorarbeit: Alle verrechnungsrelevanten Vertragsmutationen – Umzüge, Zähler- und Tarifänderungen, Produktwechsel, Anpassungen bei Rechnungsversand und Konten – müssen erfasst sein. Im Kundendienst nehme ich zudem Verständnis- und Verbrauchsfragen entgegen. Ausserdem erstelle ich Auswertungen, richte Energiegemeinschaften für Solarstrom ein und rechne Rücklieferungen ab. Energiegemeinschaften beschäftigen mich aktuell besonders: Ihre Zahl steigt, die Konstellationen werden vielfältiger und Entscheide wie die regulatorischen Änderungen beeinflussen die Fakturierung. Auch Smart Meter verändern meine Arbeit – die Datenmenge erhöht die Anforderungen an Auswertbarkeit und Datenschutz.

Eine besondere Bereicherung ist es, die KV-Lernenden als Praxisbildnerin zu betreuen. Ich gebe mein Wissen gerne weiter, bringe ihnen das Tagesgeschäft bei und bin Ansprechperson für Schule und überbetriebliche Kurse. Das Branchenwissen musste ich mir als Quereinsteigerin erst erarbeiten. Ich bin gelernte Drogistin. Nach dem Lehrabschluss 2018 folgten die Berufsmatura und zwei Jahre im Beruf. Im April 2022 bin ich als kaufmännische Mitarbeiterin zur Abteilung Kundendienst & Services der EWD AG gestossen. Im Herbst

desselben Jahres habe ich die Weiterbildung zur Betriebswirtschafterin HF in Angriff genommen und drei Jahre später erfolgreich abgeschlossen. Seit Oktober 2024 bin ich Stellvertretende Abteilungsleiterin. Im Februar 2027 starte ich den Master of Advanced Studies in Betriebswirtschaft. Die Schweiz hat eine grossartige Bildungslandschaft. Berufsbegleitend lässt sich akademisches Wissen mit der Praxis verbinden. Die EWD AG übernimmt die Kosten und ich kann weiterhin zu 90 Prozent tätig sein.

Ich mag, wie wir im Team arbeiten – ich nenne es «Austausch an der Tischkante». Aktuelle Themen, auftauchende Unklarheiten oder Ausserordentliches besprechen wir direkt. Schon immer habe ich gern mit Zahlen gearbeitet und die Branche finde ich spannend, weil sie lebensnah ist – alle brauchen Strom. Ich schätze den Mix aus Routine und Aktuellem, gestalte meinen Alltag selbständig und meine Optimierungsvorschläge werden gehört. Auf meine Kolleginnen und Kollegen kann ich zählen: Wir arbeiten alle zuverlässig und haben die gleichen Qualitätsansprüche.

Mich selbst würde ich als introspektiv bezeichnen. Ich will verstehen, was ich tue, und meine Arbeit selbst «auseinanderdenken». Mein Qualitätsanspruch ist ebenso hoch wie meine Dienstleistungsorientierung. In der Freizeit lese ich viel, bin aktiv im Turnverein Klosters, gehe schwimmen oder biken und pflege meine Katze und meinen Blumengarten. Gerne möchte ich zukünftig auch wieder mehr Musik machen. Ferien nutze ich zum Reisen. Am faszinierendsten war bisher Japan, zuoberst auf der Wunschliste stehen Madagaskar und Botswana.



Bild: David Henderson



Mitmachen und gewinnen

Wir verlosen **4 × 2 Tickets** für das **Eröffnungsspiel**
des diesjährigen **Spengler Cups** am **26. Dezember 2026**.

schweiz. Band- leader † (Hazy)	abson- derlich	Juristen- tracht b. Gericht	↖	Ball- wieder- holung b. Tennis	unge- ordnet, ver- worren	Milch- produkt aus den Bergen	↖	best. Artikel	einige, ein paar	↖	ital. Tonbez. für das C
↖	10	↖						↖	Identi- tätskarte (Kw.)	↖	
↖			5	Tür- stopper Mz.		Tasten- instru- ment	↖				
altes dt. Karten- spiel			Riesen- tinten- fisch	↖			4		Auto- bahn- gebühr		besitz- anzeig. Fürwort (2. Pers.)
rück- sichts- loser Fahrer	↖				7	Vertie- fung auf einer CD		Teil d. Arztitels	1		
Doppel- konson- nant	↖	3	dt. Vorsilbe: weg			Fusshe- bel Mz.	6				
Shakes- peares Theater		Bergzug im Kt. ZH	2					Hoch- schule (Kw.)	↖		9
↖						schrei- ben, ver- fassen	↖			8	raetsel.ch

Lösungswort

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----

Lösungswort Frühling 2026:
SPARPOTENZIAL

So machen Sie mit

**Senden Sie eine Postkarte mit dem
richtigen Lösungswort, Ihrem
Namen und Ihrer vollständigen**

Adresse an:

EWD Elektrizitätswerk Davos AG
Talstrasse 35
7270 Davos Platz

Oder per E-Mail:
info@ewd.ch

Teilnahmeschluss:
20. November 2026

Jedes richtige und rechtzeitig eingesandte Lösungs-
wort nimmt an der Verlosung teil. Die Gewinnerinnen
und Gewinner werden von der EWD Elektrizitätswerk
Davos AG schriftlich benachrichtigt und erklären sich
damit einverstanden, dass ihr Name ohne detaillierte
Adressangaben in der nächstfolgenden Ausgabe von
«EWDplus» und auf www.ewd.ch publiziert wird. Mit-
arbeitende der EWD Elektrizitätswerk Davos AG und
deren Angehörige sind von der Teilnahme ausge-
schlossen. Teilnahmeberechtigt sind alle Personen
mit einer Schweizer Adresse. Der Rechtsweg ist aus-
geschlossen. Über die Verlosung wird keine Korres-
pondenz geführt. Dasselbe gilt für alle anderen Wett-
bewerbe von «EWDplus».

Ihr Draht zur EWD Elektrizitätswerk Davos AG

Haben Sie Fragen zu unseren
Produkten oder Dienstleis-
tungen? Dann kommen Sie ein-
fach bei uns vorbei, rufen Sie
uns an oder schreiben Sie uns.
Wir sind gerne für Sie da!

Kundenservice:

EWD Elektrizitätswerk Davos AG
Talstrasse 35
7270 Davos Platz

Telefon: +41 81 415 38 00
info@ewd.ch
www.ewd.ch

Unsere Öffnungszeiten:

Montag bis Donnerstag
08.00 bis 12.00 Uhr
13.30 bis 17.00 Uhr
Freitag
08.00 bis 12.00 Uhr
13.30 bis 16.00 Uhr

Impressum

Herausgeber: EWD Elektrizitätswerk
Davos AG. Das Kundenmagazin
erscheint zweimal jährlich und wird an
alle Haushaltungen kostenlos verteilt.

Konzept/Gestaltung: Blueheart AG,
ein Unternehmen der Trurnit Gruppe

Bilder: zVg EWD (S. 1, 12), David Henderson
(S. 10), iStock/MadamLead (S. 4–5),
Getty Images/metamorworks (S. 8–9)

Druckerei: Buchdruckerei Davos AG

Auflage: 6650 Ex.

Copyright: Die Inhalte dieses Magazins
sind urheberrechtlich geschützt und
dürfen nur mit schriftlicher Zustimmung
der EWD Elektrizitätswerk Davos AG
übernommen werden.

gedruckt in der
schweiz





EWD OPTIMA

Ihre Energie. Ihr Vorteil.

Erzeugung, Speicherung und Verbrauch optimal aufeinander abstimmen – für tiefere Energiekosten und mehr Komfort.



www.ewd.ch/optima



EWD ELEKTRIZITÄTSWERK DAVOS AG

Talstrasse 35
7270 Davos Platz

info@ewd.ch
T 081 415 38 00

www.ewd.ch